

Die Fachzeitschrift für den HealthCare-Markt

Themen

Der Klimawandel
und die Medizin

Personal und Patienten
präventiv schützen

Nachhaltig: Lebensmittel
retten und dabei sparen

Klinikmobiliar gibt
Keimen keine Chance

Special

Hygiene



Titelstory

Mit Farben und Kunst
schneller genesen



Die meisten Menschen schätzen die Vorteile der Digitalisierung – warum nicht auch Impfungen dokumentieren

Digitales Impfregister für mehr Überblick?

Seit zwei Jahren leben die Menschen auf der Welt mit der am längsten andauernden Pandemie der jüngsten Vergangenheit. Deshalb wurde der Begriff ‚Impfen‘ zum wichtigsten Wort des Jahres 2021. Inzwischen ist das Wort ‚Boostern‘ noch dazu gekommen. Leider gibt es in Deutschland keine verlässliche Übersicht, wer bereits gegen Sars-Cov2 geimpft ist und wer sich noch impfen lassen sollte. Würde ein datengeschütztes zentrales Impfregister helfen? Ja, meint KKC-Ehrenpräsident Prof. Dr. Herbert Schirmer.

Das Robert-Koch-Institut (RKI) erklärte kürzlich, dass es zwar anonymisierte Daten zur Corona-situation sammle, das System der Datenübermittlung zwischen den Einrichtungen des Gesundheitswesens jedoch nur unzureichend funktioniere. Wenn die Gesundheitsämter mit der Datenerfassung wegen Personalmangels oder aufgrund der Schließzeiten nicht in der Lage sind, die Daten zu übermitteln, werden die neu an Corona infizierten Personen in Deutschland nur geschätzt. Daher sind die veröffentlichten Daten oftmals ungenau – ein im Zeitalter der Digitalisierung unbefriedigender Zustand. Daher bedarf es dringend eines datengeschützten zentralen digitalen Impfregister in Deutschland, in das Ärztinnen und Ärzte die von ihnen durchgeführten Impfungen ohne Zeitverzug eintragen können. Der Deutsche Hausärzteverband ist offen für ein digitales Impfregister. Allerdings hält die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) die zeitnahe Einführung für unrealistisch, obwohl unser Alltag bereits vielfältig von der Digitalisierung bestimmt wird.



KKC-Ehrenpräsident Prof. Dr. Herbert Schirmer

Es darf keine Hürden geben

Im Zeitalter der Digitalisierung darf es keine Hürden geben, ein Impfregister auch in Deutschland anzulegen und zuverlässig zu führen. Der Bundesbeauftragte für den Datenschutz, Ulrich Kelber, bezeichnete die Einführung eines nationalen Impfregisters datenschutzrechtlich als machbar. Auch seitens der Bevölkerung dürfte es kaum Hindernisse gegen ein Impfregister geben, da viele Menschen bereits in der digitalen Welt leben und digitale Devices nutzen. Die Menschen erfassen immer größere digitale Datenmengen über sich und ihre persönlichen Lebensverhältnisse: Fitness-Apps überwachen und registrieren von den Nutzern erwünschte Gesundheitsdaten wie Herzfrequenz, Puls, Blutzuckerspiegel oder Körpertemperatur mittels winziger Sensoren, die in Form von Fitnesstrackern,

Smartwatches oder intelligenten Kleidungsstücken am Körper getragenen werden. Auch Standortdaten, Schlafrhythmus oder Stürze können auf der Grundlage von Bewegungen erkannt werden. Viele Menschen stellen ihre digital aufgezeichneten Vitaldaten ins Internet, um daraus Schlussfolgerungen für das eigene Gesundheitsverhalten oder zur Schlafverbesserung zu generieren.

Menschen schätzen digitale Services

Smarte Kopfhörer erleichtern das Leben, sie dienen als digitale Assistenten oder Sprachübersetzer. Zukünftig werden viele Menschen Kleinstcomputer als Datenbrillen haben, die zusätzlich zum Sichtfeld digitale Informationen bereitstellen. Self-Tracking-Devices sind zwar dystopische Überwachungsgeräte, viele Menschen nutzen sie aber bereits zur Selbstregulierung der eigenen Gesundheit. Die ins Internet gelangten Daten werden in Clouds abgespeichert.

Bald wird die Smart-Home-Technik zur automatischen Steuerung von Licht, Heizung oder Jalousien in vielen Haushalten vorhanden sein. Smarte Haushaltsgeräte, wie Waschmaschinen, Wäschetrockner, Kühlschränke, Backöfen oder Kaffeevollautomaten, wird man über WLAN mit Smartphone und App bedienen; sie werden zu intelligenten Helfern im Alltag. Manche Geräte sind sogar mit Kameras ausgerüstet und bestellen selbstständig fehlende oder verbrauchte Produkte nach. Immer kleinere und billigere Sensoren werden das Verhalten der Menschen erfassen. Sofern die Technik bereits heute genutzt wird, werden diese Daten schon jetzt gesammelt und IP-bezogen ausgewertet.

Megatrend Digitalisierung

Viele Menschen sehen es als Vorteil, überall auf der Welt ihre persönlichen Daten erfassen, einsehen und mit anderen teilen zu können, etwa Fotos und kurze Videos aus dem Urlaub mit den zu Hause Gebliebenen. Das alles

erlaubt, Bewegungsprofile oder Verhaltensdaten der User zu erfassen, auszuwerten und weiterzuverarbeiten – viele Menschen bewerten das nicht negativ. In Summe werden die Vorzüge der Digitalisierung angenommen. Zur Eindämmung des Sars-Cov2-Virus hat das RKI eine kostenlose App zur freiwilligen Übermittlung von Gesundheitsdaten herausgegeben, um Erkenntnisse zur Verbreitung von Corona-Infektionen in Deutschland zu gewinnen. Die Daten aus den kleinen, am Körper getragenen vernetzten Computern werden zur weiteren Forschung beitragen. Auch diese App wurde von großen Teilen der Bevölkerung angenommen. Wo also ist der Grund, dass in Deutschland kein datengeschütztes zentrales digitales Impfregister eingerichtet werden sollte? Es gibt keinen. Der größte Teil der geimpften oder genesenen Personen hat ja bereits jetzt seine Daten in einer App auf dem Smartphone gespeichert oder besitzt die entsprechenden QR-Codes. Diese Daten werden bei der 2G- oder 2Gplus-Regelung vielerorts ausgelesen. Die Betroffenen akzeptieren das, weil sie am öffentlichen Leben teilnehmen wollen. Nicht geimpfte Personen werden damit aber zugleich zunehmend vom öffentlichen Leben ausgeschlossen oder zur Impfung angeregt. Manche Leute betrachten es auch als eine Impfpflicht durch die Hintertür.

Ein digitales Impfregister würde es ermöglichen, ungeimpfte Personen zielgerichtet anzusprechen. Nur die Impfung der gesamten Bevölkerung ist der Ausweg aus der Pandemie. Egal, wie viele Mutationen es noch geben wird, wir brauchen eine genaue Übersicht, wie viele Menschen in unserem Land geimpft sind und welche Nebenwirkungen auftreten. Nur so wird es möglich sein, den Anteil der geimpften Bevölkerung deutlich zu erhöhen. Das Maskentragen, das Abstandhalten und das Einhalten von Hygienemaßnahmen reichen nicht aus.

Gesundheitswesen entlasten

Die Hospitalisierung muss durch verstärktes Impfen und Boostern zurückgedrängt werden, um die Beschäftig-

ten im Gesundheitsbereich zu entlasten. Ein Corona-Bonus ist ein guter Anfang, aber zu wenig. Der große Beitrag der Pflegenden zum Allgemeinwohl unserer Gesellschaft erfordert von der Solidargemeinschaft einen höheren finanziellen Beitrag. Die Pandemie hat gezeigt: Der Personalmangel ist die größte Schwachstelle, besonders im Pflegebereich. Wie aus medizinischen Fachkreisen berichtet wird, hat die derzeitige Omikron-Variante einen leichteren Verlauf. Eine höhere Durchimpfungsrate ist dennoch erforderlich, um die schweren Verläufe bei Corona-Erkrankungen weiter zu reduzieren und das Personal zu entlasten. Ob 2022 eine generelle Impfpflicht eingeführt wird, um eine mögliche fünfte Corona-Welle zu verhindern, für die wahrscheinlich von der WHO ein neuer Buchstabe aus dem griechischen Alphabet ausgewählt wird, ist noch ungewiss. Die Bundesregierung muss bald entscheiden. Das Problem ist allerdings: Was im Januar von den Virologen als sinnvoll eingeschätzt wurde, kann im März bereits völlig anders bewertet werden. Daher agiert die Politik in der Pandemie oft viel zu spät.

Prof. Dr. Herbert Schirmer

Ingo Nöhr 2022: Das Streitgespräch

Angesichts der explodierenden Infektionszahlen und der überraschenden Engpässe bei den PCR-Tests in Deutschland bleibt den beiden Klinikpensionären beim aktuellen Stammtischgespräch nur ein Thema: die Impfpflicht. Die plötzliche Halbierung des Genesenenstatus durch das RKI, das aber nicht für die Mitglieder des Deutschen Bundestags gilt, die häufigen Schwenks der Corona-Bekämpfer in den Regierungen und die anscheinende Durchseuchung der Kinder sind für die beiden bei einer Diskussion mit einem Impfgegner eine argumentative Herausforderung. In einem fiktiv nachgestellten Streitgespräch mit dem ausreisewilligen Nachbarn von Jupp werden die Standpunkte gegenübergestellt. Dabei geht es nicht um plumpe Verschwörungstheorien, sondern um offene und verborgene Widersprüche in der gegenwärtigen Diskussion mit den staatlichen Regelsetzern und Ordnungskräften. Es droht womöglich eine Spaltung der



Bild: Med-Learn.net



Gesellschaft durch Gesprächsverweigerung und Rückzug in die jeweiligen Internetblasen. Gewöhnen sich die Deutschen etwa an diesen Zustand? Der Kolumnist der Neuen Zürcher Zeitung, Eric Gujer, meint zur nervtötenden Endlosschleife der Einschränkungen: „Der Mensch ist nun einmal ein Gewohnheitstier. Irgendwann wirkt das Unvorstellbare normal, selbst die Pandemie wird zur Routine. Es braucht daher eine bewusste Anstrengung, bis sich wieder ein Denken durchsetzt, das nicht vom Ausnahmezustand bestimmt wird. Freiheit beginnt im Kopf.“
Gespannt, wie es weitergeht?
Mehr unter www.kkc.info.

Die Arztpraxis im digitalen Zeitalter

Digitalisierung bedeutet keinesfalls nur die Transformation analoger in digitale Werkzeuge (E-Mail statt Fax), sie wird alle Facetten der Medizin beeinflussen. Diagnostik und Therapie, Prozesse und Prozeduren sowie Dokumentation und Kommunikation werden sich radikal wandeln und mit ihnen der Arbeitsalltag in der Arztpraxis, wie wir ihn kennen. Nicht nur die Rolle des Arztes wird eine andere sein, auch die der Patienten. Sie sind heute bestens informiert, anspruchsvoll und nicht selten digital vernetzt. Bewertungsportale, Patientenforen, Selbstüberwachung und -optimierung der eigenen Gesundheit durch Wearables/Smart Devices auf Seiten der Patienten sowie Telemedizin, Algorithmen und digitale Arbeitsmittel auf Seiten der Ärzte werden das Rollenverständnis im Arzt-Patienten-Verhältnis durcheinanderwirbeln. Keine Arztpraxis kann sich diesen Veränderungen entziehen. Einen profunden Überblick über den Stand der Technik bietet das Buch ‚Die digitale Arztpraxis‘ der Medizinisch Wissenschaftlichen Verlagsgesellschaft, in dem 47 Autoren elf Themen-



Manfred Kindler

gebiete der digitalen Transformation im Gesundheitswesen behandeln. Die beiden KKC-Experten Dr. Christina Czeschik und Manfred Kindler beschreiben im ersten Kapitel in einem Ausblick die Entwicklungen in der Precision Medicine, dem Internet of Medical Things, dem maschinellen Lernen, der Robotik, dem 3D-Druck und Anwendungen der Blockchain-Technologien. Das Werk bietet getreu dem Brückenbauer-Auftrag des KKC eine Navigationshilfe in einem dynamischen Wissensgebiet, gibt praktische Tipps und wagt einen Blick in die Zukunft. Ein gelungener ‚Blick über den Tellerrand‘.

Was hält uns gesund?

Warum bleiben Menschen trotz vieler krankmachender Risiken gesund? Diese Frage stellte sich bereits vor 50 Jahren der israelisch-amerikanische Soziologe Aaron Antonovsky angesichts vieler Überlebender aus den Konzentrationslagern der Nazis. Dabei entdeckte er die Kraft der Resilienz und die Rolle der Selbstheilungskräfte und legte den Grundstein für die Salutogenese als Ergänzung zur klassischen Medizin, der Pathogenese. Die Psychoneuroimmunologie klärte die neurologische Steuerung des Immunsystems auf und identifizierte deren negative



Dr. Christina Czeschik

wie positive Einflussfaktoren auf die Psyche. Woher kommt die Widerstandskraft? Vereinfacht dargestellt unterstützen Persönlichkeitseigenschaften, die ein angenehmes Lebensgefühl verbreiten, ein starkes Selbstwertgefühl, der Glaube an die eigene Fähigkeit, Probleme selbst zu bewältigen und gute soziale Bindungen (Familie und Freunde) in direkter Weise das Gleichgewicht der am Immunsystem beteiligten Zellen. Das Mainzer Resilienz Projekt (Marp) untersucht die Mechanismen, die eine Krankheitsentwicklung trotz genetischer Risiken und schwerer Belastungen verhindern und es Menschen erlauben, ihre mentale Gesundheit dabei aufrechtzuerhalten oder wiederzuerlangen.
www.kkc.info.

KKC-Terminkalender

www.kkc.info/veranstaltungen-termine/termin-eintragen

Weitere Informationen zum KKC lesen Sie auf Seite 65 dieses Hefts!

KKC-Geschäftsstelle
Hermann-Löns-Straße 31
53919 Weilerswist/Kreis Euskirchen
Tel.: +49 2254 8347-880
office@kkc.info
www.kkc.info